

© 2022 Markus Steinböck & Laura Mayrobnig

Herausgeberin: Laura Mayrobnig
Autor: Markus Steinböck
Covergestaltung: Paul Wilhelm
Coverbild: Maria Orlova; pexels.com
Lektorat: Silke Tabernik
Gesetzt aus der Garamond
Satz: Paul Wilhelm

Druck und Vertrieb im Auftrag von Markus Steinböck: Buchschmiede von Dataform
Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN:

978-3-99139-417-4



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Kinosterben

Kurzroman

von

Markus Steinböck

gschichtldruckerin

Für Susanna

Prolog

«Da hinauf!», lautete der Befehl und er gehorchte. «Ich könnte mich wehren», überlegte er, als er die schmale Treppe zum Dachboden hinaufstieg. «Er ist kein Profi. Wahrscheinlich kennt er sich mit der Pistole in seiner Hand gar nicht aus. Aber wenn sich der Schuss versehentlich löst, trifft er mich auch. Und was soll das überhaupt da oben am Dachboden werden?»

Dann sah er das Seil und den Stuhl. Das Seil hing vom Balken, die Schlinge mit dem Knoten darüber baumelte hin und her.

«Wie in einem schlechten Western aus den 70er-Jahren», schoss es ihm durch den Kopf, er fragte aber den anderen stattdessen, ob es nicht auffällig wäre, wenn er sich jetzt ohne Abschiedsbrief aus dem Leben beförderte. Der andere reagierte auf diese Frage gar nicht, hieß ihn nur auf den Stuhl steigen und legte ihm jetzt tatsächlich die Schlinge um den Hals.

Gerade als er sagen wollte, dass er in alles einwilligen werde und dass er mit der Höhe der Abfertigung einverstanden sei, verlor er den Halt unter den Füßen. Es war kein Fallen, sondern ein langsames Hineingleiten in das Seil.

Zuerst merkte er gar nicht, dass er keine Luft mehr bekam. Wenn er mit den Füßen strampelte, verschaffte ihm das für Sekundenbruchteile Erleichterung, allerdings nur, um anschließend die Schlinge noch enger um den Hals zu spüren.

Und plötzlich verstand er, dass er nun sterben würde, und es war schrecklicher, als er es sich jemals vorgestellt hatte. Kein helles Licht am Ende des Tunnels, kein Film mit tröstlichen Szenen aus seiner Kindheit, nur ein unendlicher Schmerz vom Hals abwärts in die vergeblich nach Luft schnappende Lunge. Und dann riss der Film.

1. Kapitel

Eigentlich hatte ich Marlene schon vor Jahren abserviert, oder sie mich, ganz genau kann das heute keiner mehr sagen. Ist auch egal, es kommt am Ende darauf an, wie es ausgeht.

Ich sitze seit gut zwanzig Minuten hier in meinem *BMW M5*, außen dunkelblau-metallic, innen mittelbraunes Leder. Frisch von der Innenreinigung um 32 Euro, Neuwagenduft inkludiert.

Jetzt fängt es zu regnen an, oder ist das schon Schnee? In Mauer schneit es oft, wenn es im Rest von Wien noch regnet. Mein *M5* hat deshalb Vierradantrieb und die Abfahrt zur Garage meines Hauses ist beheizt.

Langsam muss Marlene kommen. Normalerweise ist sie pünktlich. Marlene ist die Pünktlichkeit in Person. Immer im Zeitplan, vorbildlich, ich bin nicht pünktlich, mir fehlt zum Warten das Selbstbewusstsein.

Ich weiß noch genau, wie es war, als ich Marlene zum ersten Mal sah. Auf der Wirtschaftsuniversität verpasste ich den Anfang der Vorlesung um dreißig Minuten. Es gab kein hässlicheres Gebäude in Wien als die Wirtschaftsuniversität. Eine Mischung aus Parkhaus und Industriehalle, dazu eine unnötig große Eingangshalle, wo man sich nirgendwo hinsetzen konnte. Ist wahrscheinlich absichtlich, das mit dem Nicht-Hinsetzen. Da gab es die Stufen vor dem Eingang hinunter zur Straßenbahnstation und zu einem komischen dunklen Lokal, das so tat als wäre es ein gemütliches Beisl. Ich mochte die Wirtschaftsuni nie. Auch damals nicht vor 25 Jahren, in einem Oktober, in dem es praktisch durchregnete.

Zur Strafe fürs Zuspätkommen zeigte der Professor auf einen Platz in der ersten Reihe. Mein Pullover war feucht von draußen, ich fühlte mich irgendwie krank. Außerdem hatte ich bis zwei Uhr nachmittags geschlafen, nachdem ich erst um vier ziemlich betrunken in meine kleine Wohnung in die Burggasse gekommen war. Im Hinuntergehen

zu den vorderen Sitzplätzen zog ich meinen Pullover aus. Das half kaum, das Hemd fühlte sich fast genauso unangenehm an. Ich setzte mich gleich auf den ersten Platz ganz außen und deponierte meine Tasche mit dem Pullover auf dem freien Sitz links neben mir. Dabei fiel eine ziemlich große Handtasche auf den Boden, die offenbar vorher auf dem Sessel gelegen war.

«Entschuldigung, tut mir leid», murmelte ich und hievte die Tasche wieder mühsam aus dem schmalen Zwischenraum zwischen Sitz und Tisch.

«Kein Problem», raunte sie zurück, ohne mich überhaupt anzusehen. Sie war hübsch mit ihren kurzen, brünetten Haaren, die beim tiefgebeugten Schreiben in dichten Locken vornüber fielen und fast den Tisch berührten. Das weiße Hemd war sehr weit geschnitten und gehörte möglicherweise ihrem Vater. Das war gerade Mode. Die Jeans waren dafür umso enger und bereiteten beim Anziehen vermutlich ziemliche Probleme. Zum einen, weil die Trägerin zu meiner Freude nicht zur dünnen, klapprigen Sorte von Frau gehörte, zum anderen, weil die hellbraunen Stiefel mit flachen Absätzen *unter* der knallengen Hose waren. Später sollte ich erfahren, wie Marlene dieses Meisterwerk vollbrachte. Nach Ende der Vorlesung lud ich Marlene auf ein Achtel Rot in das dunkle Möchtegern-Beisl ein. In den eineinhalb Minuten vom Ausgang hinunter über die Stufen und hinein ins Lokal wurde ich zum zweiten Mal nass vom Regen. Diesmal war es mir aber egal. Das Lokal war halbleer. Einen deutlicheren Hinweis auf die miese Qualität der Absteige konnte es gar nicht geben. Halb sechs Uhr am Abend, vis-à-vis der größten Uni Österreichs, Regenwetter und von zwanzig Tischen gerade einmal zwei besetzt. Der Rotwein war schrecklich. Marlene trank einen großen Apfelsaft gespritzt.

«Trinkst du nie Alkohol?»

«Nein, ganz selten, schmeckt mir nicht. Und du?»

«Mir schmeckt Alkohol schon. Nur dieser Wein nicht.»

«Dann trink ihn nicht.»

«Du hast recht.» Ich bestellte mir ein Bier.

«Hauptsache Alkohol», sagte sie lächelnd. «Keine Angst, stört mich eh nicht.»

Dann redeten wir viel über die Uni. Ich gab gleich zu, dass ich nicht der fleißigste Student war. Marlene lächelte mich an und fragte, ob das bedeute, dass sie mich in Zukunft daher nur selten treffe werde. Mein Nein kam sehr schnell, da musste sie gleich noch einmal lächeln. Ich gelobte Besserung, was meine Anwesenheitsquote bei den Vorlesungen betraf und wir mussten beide lachen. Wir plauderten bis in den Abend hinein. Um acht musste sie nach Hause und ich war um neun zu einem Essen mit meiner Freundin verabredet. Davon erzählte ich Marlene natürlich nichts. Ich übernahm die Rechnung.

Als wir vor dem Lokal auf ihre Straßenbahn warteten, regnete es zum ersten Mal an diesem Tag nicht. Ich leistete Marlene beim Warten auf die Straßenbahn also gerne Gesellschaft. Sie musste mit dem D-Wagen über den Ring bis zum Karlsplatz fahren. Ich tippte insgeheim auf eine große Altbauwohnung im unteren Teil des vierten Bezirks und sollte damit recht behalten. Damals hielt ich mich aber nicht lange mit dem Adresse-Raten auf, ich musste rasch aus dem Small-Talk herauskommen, sonst war sie weg. Ich probierte es mit einem Überraschungsangriff.

«Du bist groß. Hab ich bis jetzt gar nicht bemerkt.»

«Groß? Ein Meter neunundsechzig ist höchstens mittel.» Marlene musste lachen.

Ich nahm den Ball auf. «Stimmt. Ein Meter neunundsechzig ist wirklich höchstens mittel. Du wirkst aber nicht mittel.»

«Ich nehme das als Kompliment.» Sie schien sich aufrichtig zu freuen. «Komisch, dass du das sagst. Ist das wichtig für dich?»

«Weiß nicht, fällt mir einfach so auf. Du hast eine gute Körperhaltung. Das mag ich.»

«Du machst dafür einen ziemlichen Buckel.»

«Ich muss mich wahrscheinlich zu oft zu ein Meter neunundsechzig kleinen Studentinnen hinunterbücken.»

«Ja, wahrscheinlich ziemlich oft», erwiderte sie lächelnd.

Als der Fünfer einfuhr, verabschiedete ich sie mit einem Kuss auf die Wange.

«Hat mich gefreut. Sehen wir uns morgen?», fragte ich.

«Ja, ich hab um elf eine Vorlesung.»

«Da müsste ich wahrscheinlich auch hin. Aber treffen wir uns besser nachher. Im Lokal?» Ich war wirklich nicht kreativ. Gerade noch hatte ich mich über das miese Beisl geärgert, jetzt fixierte ich dort schon für morgen den nächsten Besuch.

«Sehr gut, bis morgen.» Nach dem Einsteigen winkte sie noch kurz.

Bis zum Essen mit meiner Freundin blieb noch fast eine Stunde. Ich ging zurück ins Lokal und trank noch ein Bier, dann noch eines und statt um neun schaffte ich es erst um viertel zehn ins Lokal, das, wie ich erst beim Eintreffen realisierte, wahrscheinlich gar nicht weit von Marlenes Wohnung entfernt war. Es war eines dieser Bierlokale mit fantasieloser Speisekarte, wie sie damals modern waren: diverse Riesenbrote und Spareribs mit fünf Varianten Sauce, von süß bis scharf. Stühle und Tische waren aus robustem Holz, aber noch zu neu und deshalb zu hell, um gemütlich zu wirken. Es gab rund zehn Plätze an der Bar, dazu fünf Tische, wo jeweils vier Personen Platz nehmen konnten.

Die Kellnerin hinter der Bar war klein mit flachen Brüsten und noch flacherem Hintern. Ihre schulterlangen Haare waren zu einem Pferdeschwanz nach hinten gebunden. Das Hübscheste an ihr waren ihre großen, sehr blauen Augen. Ich plauderte manchmal mit ihr, konnte mir aber nie ihren Namen merken.

Als ich das Lokal betrat, saß meine Freundin schon am hintersten Tisch. Ich war sehr gut aufgelegt, küsste sie und ließ mich in den Sessel gegenüber fallen.

«Wo warst du?»

«Zuerst auf der Uni und dann im Kaffeehaus.»

«Billard spielen?»

«Nein, heute gar nicht.»

«Würfeln?»

«Nein, auch nicht. Kommt auf die Dauer zu teuer. Ich war einfach ein paar Stunden im Kaffeehaus.»

«Hast du Hunger?», fragte sie weiter.

«Geht so», gab ich kurz zurück. Das immer gleiche Frage-Antwort-Spiel sollte offensichtlich auf etwas Bestimmtes hinauslaufen. Ich hoffte, dass meine Vermutung stimmte. Wenn ja, wollte ich die Chance ergreifen und als erster den Schlusstrich ziehen.

«Ich hab auch keinen», stellte sie fest und schaute mich dabei zweifelnd an. Jetzt musste ich handeln.

«Dumm, dass wir essen gehen. Ist was? Du wirkst gar nicht gut drauf», fing ich an.

«Ja, ich hab' das Gefühl, dass du nicht mehr bei der Sache bist», erwiderte sie. Der Anfang war geschafft, jetzt musste ich das Spiel einfach nur noch zu einem guten Ende bringen.

«Du meinst wahrscheinlich unsere Sache. Mmh, kann schon sein. Seit wann fällt dir das auf?» Ich war gut und trotz der drei Biere und des halben Achtels Rot hellwach.

«Schon seit ein paar Wochen», antwortete sie leise. Jetzt tat sie mir fast leid, ich machte aber weiter.

«Mir ist es erst heute wirklich klar geworden. Im Kaffeehaus. Wahrscheinlich habe ich deshalb nicht Billard gespielt. Ich wollte nachdenken.» Das war jetzt fast zu dick aufgetragen, erfüllte aber den Zweck.

Sie fragte nach: «Was schlägst du vor?»

«Dass wir uns jetzt noch was zum Essen bestellen und unseren letzten Abend schön ausklingen lassen.»

«Ich hab' dir doch schon gesagt, dass ich keinen großen Appetit hab'.»

«Der Appetit kommt mit dem Essen.»

«Diesmal nicht.»

«Was dagegen, wenn ich einen Rotwein bestelle? Ich hab schon vorher im Kaffeehaus damit begonnen und es wär' schön, wenn du mittrinken würdest.»

Der Abend endete damit, dass meine Ex-Freundin trotz zweier Flaschen sehr guten Rotweins, die wir ziemlich rasch hinunterkippten, doch nicht mehr mit mir schlafen wollte. Auch wenn es das letzte Mal gewesen wäre.

Wir trennten uns gegen Mitternacht. Ich ging zu Fuß durch die Stadt, über den Karlsplatz, den Getreidemarkt hinauf, vorbei an Kunst- und Naturhistorischem Museum, und bog in die Burggasse ein, bis hinauf an die Ecke zur Kirchengasse. Als ich die Stiegen in den zweiten Stock zu meiner Ein-Zimmer-Wohnung hinaufging, war ich sehr stolz auf mich. Ich hatte zum ersten Mal eine Beziehung selbst beendet. Rechtzeitig bevor ich eine neue beginnen wollte. Ich war sogar froh, dass meine Ex nicht mehr mit mir ins Bett gehen wollte. Morgen in der Früh hätte sie mich gewaltig gestört.